

Musikwissenschaftliches Seminar

Sitz: Am Kupfergraben 5

Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Tel.: (030) 2093-2917/2720

Fax: (030) 2093-2183

URL: <http://www.muwi.hu-berlin.de>

Musikwissenschaftliches Seminar
Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis
Sommersemester 2006

Einführungsveranstaltungen: 18. April 2006

Beginn der Lehrveranstaltungen: 19. April 2006

Ende der Lehrveranstaltungen: 22. Juli 2006

Studienfach: Musikwissenschaft (Magister Haupt- und Nebenfach, Promotion)

Inhalt

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen.....	2
Sprechstunden und Kontakte	4
Bibliotheken	7
Information der Fachschaft.....	8
Vorbesprechungen	9
Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete.....	10
Veranstaltungsübersicht.....	13
Modul Einführung in die Musikwissenschaft.....	18
Vorlesungen	19
Historische Musikwissenschaft	19
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	20
Populäre Musik.....	21
Systematische Musikwissenschaft.....	21
Musiktheorie.....	22
Proseminare.....	23
Historische Musikwissenschaft	23
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	28
Populäre Musik.....	31
Hauptseminare	33
Historische Musikwissenschaft	33
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	35
Populäre Musik.....	37
Colloquia, Forschungsseminare.....	38
Historische Musikwissenschaft	38
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	38
Übungen.....	39
Historische Musikwissenschaft	39
Systematische Musikwissenschaft.....	39
Berufsbezogene Zusatzqualifikation.....	40
Module des Lehrgebiets Musiktheorie	41
Collegium Musicologicum: Gastvorträge.....	43

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen am 18. April 2006

Alle Einführungsveranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, im Raum 501 statt. Wegen eventueller Änderungen und Ergänzungen bitte die Aushänge beachten!

10.00–11.00 Uhr	Begrüßung und Eröffnung des Semesters durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Christian Kaden
11.00–11.30 Uhr	Vorstellung des Lehrgebiets Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik (Prof. Dr. Christian Kaden)
11.30–12.00 Uhr	Vorstellung des Lehrgebiets Populäre Musik (Prof. Dr. Peter Wicke)
12.00–12.30 Uhr	Vorstellung des Lehrgebiets Historische Musikwissenschaft (Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser)
12.30–13.00 Uhr	Vorstellung des Lehrgebiets Systematische Musikwissenschaft (Prof. Dr. Reiner Kluge)
13.00–13.30 Uhr	Vorstellung der akademischen Musikpflege, Prof. Constantin Alex
13.30–14.30 Uhr	Erstsemesterfrühstück und Vorstellung der Fachschaft
14.30–15.30 Uhr	Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch die Studienfachberaterin, Dr. Camilla Bork und Eintragung in den Gruppenunterricht Tonsatz/Gehörbildung
15.30–16.30 Uhr	Führung durch die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars (Frau Annegret Marinowitz)

Hinweis für neu immatrikulierte Studierende im Grundstudium:

Bitte tragen Sie sich frühzeitig in die Sprachkurse am Sprachenzentrum der HU ein. Für Studierende im Hauptfach ist der Nachweis von Latein-Kenntnissen (Caesar-Lektüre) bis zur Meldung zur Zwischenprüfung erforderlich.

Die geforderten Sprachnachweise in den modernen Fremdsprachen werden in der Einführungsveranstaltung am 18. April durch die Studienfachberaterin, Dr. Camilla Bork, erläutert.

Sprechstunden und Kontakte

Dr. Camilla Bork, Studienfachberaterin

Raum 302, Donnerstag 17–18 Uhr, Tel.: 2093-2176,

E-Mail: camillabork@gmx.de

Silke Borgstedt

nach Vereinbarung

E-Mail: silke_borgstedt@gmx.de

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Danuser

Raum 301, Freitag 11–12 Uhr oder nach Vereinbarung (Voranmeldung bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat erwünscht: Raum 101,

Tel.: 2093-2917, E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de),

E-Mail: hermann.danuser@musik.hu-berlin.de

Lutz Fahrenkrog-Petersen, M.A.

Raum 402, nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2742,

E-Mail: lutz.fahrenkrog-petersen@culture.hu-berlin.de

Dr. Clemens Fanselau

Raum 314, nach Vereinbarung

Dr. Wolfgang Fuhrmann

nach Vereinbarung,

E-Mail: fuhrmannw@compuserve.de

Dr. Simone Hohmaier

nach Vereinbarung,

E-Mail: Hohmaier@sim.spk-berlin.de

Prof. Dr. Christian Kaden, Geschäftsführender Direktor

Raum 315, Mittwoch 16–17 Uhr (Anmeldung im Sekretariat bei Frau Katritzki, Tel.: 2093-2720),

E-Mail: christian.kaden@rz.hu-berlin.de

Dr. Lars Klingberg

Raum 114, nach Vereinbarung,

E-Mail: Lars.Klingberg@gmx.de

Prof. Dr. Reiner Kluge

Raum 107, Freitag 12–13 Uhr, oder nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2066,

E-Mail: Reiner.Kluge@rz.hu-berlin.de

Dr. Beate-Angelika Kraus

nach Vereinbarung

E-Mail: Beate.Angelika.Kraus@beethoven-haus-bonn.de

Dr. Karsten Mackensen

Raum 319, Donnerstag 12–14 Uhr, Tel.: 2093-2059,

E-Mail: karsten.mackensen@rz.hu-berlin.de

Dr. Burkhard Meischein

Raum 314, Donnerstag 16–17 Uhr,

E-Mail: b.meischein@gmx.de

PD Dr. Andreas Meyer

nach Vereinbarung, Tel.: 25481-151,

E-Mail: meyer@sim.spk-berlin.de

Sprechstunden und Kontakte

Jens Papenburg

Raum 311, Montag 14-15 Uhr

E-Mail: Jens.Papenburg@gmx.net

Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto

nach Vereinbarung

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

Raum 106, Mittwoch 14–16 und nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2939

E-Mail: GerdRienaecker@gmx.de

Ullrich Scheideler

Raum 303, nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2065,

E-Mail: ullrich.scheideler@staff.hu-berlin.de

Prof. Dr. Peter Wicke

Raum 312, Donnerstag 10–12 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel.: 2093-5914, 2069

E-Mail: PWicke@culture.hu-berlin.de

Sekretariat: *Anne-Kathrin Blankschein* und *Ilona Katritzki*

Am Kupfergraben 5, Raum 101

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9–12 und 13–15 Uhr, Freitag 9–12 Uhr

Tel.: 2093-2917 und 2093-2720, Fax: 2093-2183

E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de

bzw. ilona.katritzki@rz.hu-berlin.de

Phonothek: *Ingolf Haedicke*

Am Kupfergraben 5, Raum 220

Öffnungszeiten: Montag 10–15 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10–12 und 15–18 Uhr, Mittwoch 10–15 Uhr

Tel.: 2093-2907 (Anrufbeantworter)

E-Mail: ingolf.haedicke@rz.hu-berlin.de

Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars: *Annegret Marinowitz*, *Christina Apel*

Am Kupfergraben 5, Raum 201

Vorlesungszeit: Montag bis Donnerstag 10–18 Uhr, Freitag 10–16 Uhr

Vorlesungsfreie Zeit: Montag bis Freitag 10.00–12.30 und 13.30–16.00 Uhr

Tel.: 2093-2788 oder 2427

Zentrales Prüfungsamt: *Anette Renner*

Dorotheenstraße 26, Raum 111

Tel.: 2093-4217, E-Mail: anette.renner@rz.hu-berlin.de

Montag und Mittwoch 13–16 Uhr, Dienstag und Donnerstag 10–12 Uhr

Sprechstunden und Kontakte

Referat Studierendenverwaltung
Immatrikulationsbüro
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Einschreibung von Deutschen und Bildungsinländern:
Räume, Tel.: je nach Anfangsbuchstaben des Familiennamens:
A – Hn: 1058, 2093-2184/2378
Ho – Po: 1059, 2093-2710/2647
Pp – Z: 1060, 2093-2714/2111

Einschreibung von Bildungsausländern:
Raum 1047, Tel. 2093-2508
Sprechzeiten: Mo 13–15 Uhr
Mi 13–16 Uhr
Fr 9–11 Uhr

Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften, Studienbüro
Studentische Studienberatung: *Anna Bremm*
Sprechzeiten: Di 16–16 Uhr, Do 14.15–16 Uhr
Dorotheenstr. 28, Zimmer 404
Tel.: 2093-4487
Fax: 2093-4440
E-Mail: studienbuero.kukuwi@culture.hu-berlin.de

Sokrates/Erasmus-Koordinator: Dr. Günter Kracht
Sitz: Sophienstr. 22A, Raum 403, Sprechzeit: Di 16–17 Uhr
Tel.: 2093-8245, Fax: 2093-8258

Studentische Ansprechpartner Sokrates/Erasmus: Katharina Lorch
Sitz: Sophienstr. 22A, Raum 403, Sprechzeit: Do 13–15 Uhr
Tel.: 2093-8245, Fax: 2093-8258
E-Mail: socrates.erasmus@culture.hu-berlin.de

Bibliotheken in Berlin

mit einem großen Bestand an Musikalien und musikwissenschaftlicher Sekundärliteratur

*Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz
Haus 1, Musikabteilung
mit Mendelssohn-Archiv
Unter den Linden 8
10117 Berlin
Tel.: (030) 2661230*

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9–21 Uhr, Sa 9–17 Uhr
Lesesaal:
Mo–Fr 9–19 Uhr

*Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Haus Amerika-Gedenkbibliothek
Blücherplatz 1
10961 Berlin
Tel.: (030) 902260*

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 10–20 Uhr, Sa 10–10 Uhr

*Bibliothek des
Musikwissenschaftlichen Seminars
der Freien Universität Berlin
Grunewaldstr. 35
12165 Berlin
Tel.: (030) 83856618*

Öffnungszeiten:
Mo–Do 10–19 Uhr, Fr 10–15 Uhr
Vorlesungsfreie Zeit:
Mo–Do 10–18 Uhr, Fr 10–15 Uhr

*Bibliothek des Staatlichen Instituts
für Musikforschung Preußischer
Kulturbesitz
Tiergartenstr. 1
10785 Berlin
Tel.: (030) 25418-155*

Öffnungszeiten:
Di–Do 10–17 Uhr, Fr 10–12 Uhr

Fachschaftsrat Musikwissenschaft
Am Kupfergraben 5, Fachschaftskeller (im Innenhof)
Sprechstunde: siehe Fachschaftsbrett vor R. 501
Tel.: 2093-2957
Mail: fachschaft-muwi@rz.hu-berlin.de
Homepage: <http://www.muwi.hu-berlin.de>

Fachschaftsrat des musikwissenschaftlichen Seminars

In erster Linie ist es die Aufgabe der Fachschaft, die Interessen der StudentInnen in den verschiedenen Gremien des Seminars, StudentInnenparlaments, RefRats etc. zu vertreten. Unser Ziel ist es jedoch auch, mit verschiedenen Projekten etwas Leben in unser Seminar zu bringen, die wir hier allen KommilitonInnen vorstellen möchten:

- PC-Pool, R. 304 (Ansprechpartnerin: Manuela Schwella, mschwella@gmx.de)
- Partiturräum, R. 108 (Bruno Desse, info@heliotropia.de)
- Hausmusikabend und Party (Irene Flegel, ireneflegel@yahoo.de und Susanne Ziese, susanneziese@yahoo.de)
- MM-bezuschusste Konzerte (Kazusa Haii, k.haii@online.de)

Damit wir die Interessen der StudentInnen auch tatsächlich vertreten und die Angebote am Seminar mitgestalten können sind Eure kreativen Ideen, konstruktive Kritik und die Anwesenheit und Beteiligung an Fachschaftstreffen immer erwünscht. Diese finden in jedem Semester an einem anderen Tag statt. Schaut deshalb auf das Fachschaftsbrett vor R. 501 und sprecht uns wirklich an!

Wir sind allesamt umgänglich, aufgeschlossen, kreativ und nicht zuletzt musikbegeistert und freuen uns immer über weitere Gesellschaft!

Natürlich wollen wir auch in allen Fragen rund ums Studium Ansprechpartner für Euch sein und bemühen uns in jedem Falle, Euch weiterzuhelfen; insbesondere organisieren wir jeweils in der ersten Woche des neuen Semesters ein Erstsemester-Frühstück.

Aber auch während des Studiums könnt Ihr uns jederzeit per E-Mail unter fachschaft-muwi@rz.hu-berlin.de kontaktieren. Wir haben eine Mailing-Liste eingerichtet, für die Ihr Euch auf unserer Homepage (unbedingt besuchen!!!) registrieren lassen könnt (<http://www.muwi.hu-berlin.de>).

Vorbesprechungen

Dr. Camilla Bork: Komponieren heute: Die Darmstädter Ferienkurse 2006 (Einführung in die Neue Musik)

(Proseminar als Blockseminar mit Exkursion)

Vorbereitende Sitzungen: Mittwoch, 10. Mai, 18–20 Uhr; Mittwoch, 5. Juli, 18–20 Uhr und Mittwoch, 12. Juli, 18–20 Uhr, jeweils in R. 103

Exkursion: 5. bis 9. August 2006

Anmeldeschluss für die Teilnahme: Freitag, der 5. Mai 2006. Bitte tragen Sie sich bis zu diesem Termin in die Teilnehmerliste ein, die im Sekretariat ausliegt!

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser: Idee und Ideologie in der deutschen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts (II): Heldentum, Liebe, Allnatur

(Hauptseminar, Donnerstag, 10–12 Uhr)

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser: Edgard Varèse – ein „Außenseiter“ der Moderne (Hauptseminar als Blockseminar im Tinguely-Museum Basel, zugleich Exkursion nach Basel: Varèse-Ausstellung, Paul Sacher Stiftung, Beyeler-Museum etc., Teilnehmerzahl begrenzt, frühzeitige Anmeldung notwendig bei Frau Pamina Gerhard oder Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat des Musikwissenschaftlichen Seminars)

Hinflug Berlin–Basel: Sonntag, 21. Mai 2006

Rückflug Basel–Berlin: Donnerstag, 25. Mai 2006

Begleitende Assistenz: Pamina Gerhard

Vorbesprechung am Ende des Wintersemesters 2005/06: Freitag, 6. Januar 2006, 15–17 Uhr, R. 401

1. Vorbereitende Sitzung: Dienstag, 18. April 2006, 14–17 Uhr, R. 401

2. Vorbereitende Sitzung: Freitag, 5. Mai 2006, 14–15 Uhr, R. 401

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser: Musikhistoriographie (II)

(Kolloquium für Doktoranden und Gäste)

Begleitende Assistenz: N.N.; Informationen einstweilen über Herrn Cornelius Lejeune und Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat des Musikwissenschaftlichen Seminars

Blockveranstaltung in Sauen: 12. bis 14. Juni 2006

Vorbesprechungen:

1) 10. Februar 2006 (abends, zu Hause)

2) 4. Mai, 15–17 Uhr, R. 401

Prof. Dr. Christian Kaden: Spezialisten und „Liebhaber“. Probleme der musikalischen Professionalisierung in Geschichte und Gegenwart

Hauptseminar als Blockveranstaltung in Hirschluch (voraussichtlich Juli 2006)

Vorbesprechung am Mittwoch, dem 26. April 2006, 14–16 Uhr, R. 501

Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete im Sommersemester 2006

Modul Einführung in die Musikwissenschaft

VL Einführung in die Musikethnologie, C. Kaden, Mi 10–12 Uhr
VL Popmusik – Anatomie einer Musikpraxis, P. Wicke, Do 12–14 Uhr
PS Musiksoziologie Wissenschaft und Demut: Musik im Barock, K. Mackensen,
Do 10–12 Uhr

Historische Musikwissenschaft

Modul I,1: Musikalische Werkanalyse

HS Edgard Varèse: Pionier der Moderne, H. Danuser, Blockseminar
HS Idee und Ideologie in der deutschen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts II: Heldentum,
Liebe, Allnatur, H. Danuser, Do 10–12 Uhr
HS Josquin Desprez – der Komponist und sein Double, A. Meyer, Mi 18–20 Uhr
PS Einführung in die Neue Musik, C. Bork, Blockseminar
PS Musik und Sport, S. Hohmaier, Mo 14–16 Uhr
PS Instrumentationslehren im 19. und 20. Jahrhundert – Instrumentation als expressive und
strukturelle Koloristik, C. Fanselau, Di 10–12 Uhr
PHS Von der Skizze zum Konzertereignis – Beethovens 9. Sinfonie, B. Kraus, Blockseminar
PS Musik des Mittelalters: Techniken, Gattungen, Kontexte, U. Scheideler, Fr 12–14 Uhr

Modul I,2: Quellenstudien

HS Edgard Varèse: Pionier der Moderne, H. Danuser, Blockseminar
HS Idee und Ideologie in der deutschen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts II: Heldentum,
Liebe, Allnatur, H. Danuser, Do 10–12 Uhr
VL Romantische Musik? Romantische Oper?, G. Rienäcker, Mo 12–14 Uhr
PHS Musiktheater der DDR: Konzepte, Werke, Inszenierungen, G. Rienäcker, Mi 16–18 Uhr
PS Zu Editionstechniken alter Musik: Quellen, Kataloge und Editionen, L. Klingberg, Mi 16–
18 Uhr
PS Richard Wagner und sein Mittelalter, B. Meischein, Do 14–16 Uhr
PS Instrumentationslehren im 19. und 20. Jahrhundert – Instrumentation als expressive und
strukturelle Koloristik, C. Fanselau, Di 10–12 Uhr
PHS Von der Skizze zum Konzertereignis – Beethovens 9. Sinfonie, B. Kraus, Blockseminar
PS Musik des Mittelalters: Techniken, Gattungen, Kontexte, U. Scheideler, Fr 12–14 Uhr

Modul I,3: Historik und Methodologie

VL Musikalische Moderne und Postmoderne, H. Danuser, Do 16–18 Uhr
VL Romantische Musik? Romantische Oper?, G. Rienäcker, Mo 12–14 Uhr
HS Josquin Desprez – der Komponist und sein Double, A. Meyer, Mi 18–20 Uhr
PS Was ist musikalische Virtuosität?, C. Bork, Fr 10–12 Uhr
PS Einführung in die Neue Musik, C. Bork, Blockseminar

Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete

Modul I,4: Musikalische Interpretation

VL Musikalische Moderne und Postmoderne, H. Danuser, Do 16–18 Uhr

PHS Musiktheater der DDR: Konzepte, Werke, Inszenierungen, G. Rienäcker, Mi 16–18 Uhr

PS Was ist musikalische Virtuosität? C. Bork, Fr 10–12 Uhr

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Modul II,1: Theoretische Musiksoziologie

HS Spezialisten und „Liebhaber“. Probleme der musikalischen Professionalisierung in Geschichte und Gegenwart, C. Kaden, Blockseminar

PHS Macht, Markt und Manipulation – Musik und die Dialektik der Aufklärung,

K. Mackensen, Di 12–14 Uhr

Modul II,2: Empirische Musiksoziologie und soziologische Aspekte der indigenen Musik

VL Einführung in die Musikethnologie, C. Kaden, Mi 10–12 Uhr

HS Ethnomusikologie der afro-amerikanischen Musik, O. de Pinto, Di 10–12 Uhr

Modul II,3: Sozialgeschichte/Mentalitätsgeschichte

HS Spezialisten und „Liebhaber“. Probleme der musikalischen Professionalisierung in Geschichte und Gegenwart, C. Kaden, Blockseminar

PS Musik und Weltbild(er) der Antike, C. Kaden, Di 14–16 Uhr

PHS Macht, Markt und Manipulation – Musik und die Dialektik der Aufklärung,

K. Mackensen, Di 12–14 Uhr

PS Wissenschaft und Demut: Musik im Barock, K. Mackensen, Do 10–12 Uhr

PS Die Renaissance der Musiktheorie. Probleme des Denkens über Musik in der Frühen Neuzeit, W. Fuhrmann, Do 12–14 Uhr

Modul II,4: Musiksemiotik und Begriffsgeschichte

PS Die Renaissance der Musiktheorie. Probleme des Denkens über Musik in der Frühen Neuzeit, W. Fuhrmann, Do 12–14 Uhr

Populäre Musik

Modul III,1: Geschichte der populären Musik

VL Popmusik – Anatomie einer Musikpraxis, P. Wicke, Do 12–14 Uhr

PS Kunst oder Pop? L. Fahrenkrog-Petersen, G. Rische, M. Wertmüller, Mi 12–14 Uhr

PS Popmusikgeschichte als Mediengeschichte, J. Papenburg, Mo 12–14 Uhr

Modul III,2: Musik als Industrie

HS Musik in Subkulturen, P. Wicke, Do 16–19 Uhr

PS Rundfunk als Faktor der Popmusikentwicklung, P. Wicke, Do 14–16 Uhr

PS „Sound Branding“ – Auditive Logos und ihre Bedeutungs(spiel)räume, S. Borgstedt, Blockseminar

Modul III,3: Popmusik im sozialen Gebrauch

Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete

HS Musik in Subkulturen, P. Wicke, Do 16–19 Uhr

Modul III,4: Popmusik als Gegenstand von Theoriebildung
PS Pop(Musik)Theorien, P. Wicke, Mo 10–12 Uhr

Systematische Musikwissenschaft

Modul IV,2: Akustik und Instrumentenkunde
UE Elektroakustik (Teil 2), I. Haedicke, Mo 18–20 Uhr

Modul IV,4: Computergestützte Musikanalyse
VL/UE Statistik anhand von GeisteswissenschaftlerInnen, R. Kluge, Fr 10–12 Uhr

Module des Lehrgebiets Musiktheorie

Modul V,1: Musiktheorie
UE Musiktheorie (Gruppenunterricht für MusikwissenschaftlerInnen), U. Scheideler, n. V.

Modul V,2: Gehörbildung
UE Gehörbildung (Gruppenunterricht für MusikwissenschaftlerInnen), T. Janz, n. V.

Modul V,3: Partiturlkunde und Partiturspiel
UE Partiturspiel (Gruppenunterricht für MusikwissenschaftlerInnen), R. Schill, n. V.
VL/UE Einführung in die Paläographie II, G. Rienäcker, Mo 10–12 Uhr

Modul Berufsbezogene Zusatzqualifikation

Ü Akustik – Elektroakustik (Teil 2), I. Haedicke, Mo 18–20 Uhr

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Mo	08.00					Mo
Mo	10.00	Wicke (PS) Pop(Musik)Theorien	Rienäcker (VL/UE) Einführung in die Paläographie II			Mo
Mo	12.00	Papenburg (PS) Popmusikgeschichte als Medien- geschichte	Rienäcker (VL) Romantische Musik? Romantische Oper?			Mo
Mo	14.00	Hohmaier (PS) Musik und Sport				Mo
Mo	16.00					Mo
Mo	18.00	Haedicke (UE) Elektroakustik (Teil 2)				Mo
Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Di	08.00					Di
Di	10.00	Fanslau (PS) Instrumentationslehren im 19. und 20. Jahrhundert	T. d. O. Pinto (HS) Ethnomusikologie der afro- amerikanischen Musik			Di
Di	12.00	Mackensen (PS/HS) Macht, Markt und Manipulation – Musik und die Dialektik der Aufklärung				Di
Di	14.00	Kaden (PS) Musik und Weltbild(er) der Antike				Di
Di	16.00	Kaden (FS) Forschungsseminar Musiksoziologie (16 s. t.–18.30)				Di
Di	18.00					Di
Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Mi	08.00					Mi
Mi	10.00		Kaden (VL) Einführung in die Musikethnologie			Mi
Mi	12.00		Fahrenkrog- Petersen u. a. (PS) Kunst oder Pop?			Mi
Mi	14.00					Mi
Mi	16.00		Rienäcker (PS/HS) Musiktheater der DDR: Konzepte, Werke, Inszenierungen			Mi
Mi	18.00	Meyer (HS) Josquin Desprez – der Komponist und sein Double				Mi
Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Do	08.00					Do
Do	10.00	Mackensen (PS) Wissenschaft und Demut: Musik im Barock	Danuser (HS) Idee und Ideologie in der deutschen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts II			Do
Do	12.00	Fuhrmann (PS) Die Renaissance der Musiktheorie. Probleme des Denkens über Musik in der Frühen Neuzeit	Wicke (VL) Popmusik – Anatomie einer Musikpraxis)			Do
Do	14.00	Meischein (PS) Richard Wagner und sein Mittelalter	Wicke (PS) Rundfunk als Faktor der Popmusikentwicklung			Do
Do	16.00	Wicke (HS) Musik in Subkulturen (16–19)	Danuser (VL) Musikalische Moderne und Postmoderne			Do
Do	18.00					Do
Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Fr	08.00					Fr
Fr	10.00	Kluge (VL/UE) Statistik anhand von Beispielen	Bork (PS) Was ist musikalische Virtuosität?			Fr
Fr	12.00	Scheideler (PS) Musik des Mittelalters				Fr
Fr	14.00	Danuser (CO) Musikhistoriographie II (15–19)				Fr
Fr	16.00					Fr
Fr	18.00					Fr
Tag	Zeit	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Modul Einführung in die Musikwissenschaft

Vorlesung: Einführung in die Musikethnologie

Prof. Dr. Christian Kaden

53 432

Modul II,2

Mittwoch, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19. April 2006

Kommentar: siehe Vorlesungen

Vorlesung: Popmusik – Anatomie einer Musikpraxis

Prof. Dr. Peter Wicke

53 454

Modul III,1

Donnerstag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 27. April 2006

Kommentar: siehe Vorlesungen

Vorlesungen

Historische Musikwissenschaft

Musikalische Moderne und Postmoderne

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Danuser
53 433
Modul I,3/I,4

Donnerstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20. April 2006

In Fortsetzung der Vorlesung über „Avantgarde“ stehen im Mittelpunkt der Vorlesung im Sommersemester 2006 Idee, Begriff, Geschichte und Historiographie musikalischer Moderne und Postmoderne. Um die Diskussionen über das Verhältnis von „Moderne“ und „Postmoderne“ ist es wohl ruhiger geworden, nachdem die Geschichte als aktive Kraft um 1990 sich äußerst machtvoll zurückgemeldet hatte, doch sind die damit verbundenen Fragen nach wie vor von zentraler Bedeutung, zumal für ein Verständnis unserer eigenen Gegenwart. Zu den Hauptfeldern des musikalischen Modernebegriffs – die Musikkultur um 1900 sowie die Entwicklungen der klassischen Moderne im 20. Jahrhundert – treten hier Perspektiven auf frühere Phasen der Moderne vor 1800 sowie in der Romantik, aber auch die Postmoderne seit den 1970er Jahren. Die Darstellung allgemeiner Tendenzen in Ästhetik Kompositions-, und Kulturgeschichte, die den Standort der Musik innerhalb einer allgemeinen Theorie und Geschichte der „Moderne“ zu bestimmen sucht, wird verknüpft mit der Erläuterung und Klangpräsentation einzelner Werke.

Romantische Musik? Romantische Oper?

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53 437
Modul I,2/I,3

Montag 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 24. April 2006

Vom „fernen Reich der Romantik“ ist in der Novelle „Der Dichter und der Komponist“ von E. T. A. Hoffmann die Rede: In dieses Reich sei der Musiker eingetaucht, beim Komponieren einer Sinfonie. Von romantischen Träumen war und ist die Rede – gelegentlich mit dem Untertone des Vorwurfs, der Träumende sei der Wirklichkeit, vor allem den sozialen, politischen Auseinandersetzungen entflohen: Entflohen in die mittelalterliche Stadt, in die mittelalterliche katholische Kirche, in schöne oder hässliche Träume, ins „Andere“, bei genauerem Hinsehen ins Vage, Unscharfe, darin das Universum aufscheint, unerkennbar, zugänglich nur der Ahnung. Dies alles im Abschied von der Aufklärung – oder gar vom Klassischen diesseits, jenseits der Künste.

Nicht dass solche Bestimmungen gänzlich falsch seien! Nur künden sie die halbe oder viertel Wahrheit. Ausgespart ist darin, was als „romantische Ironie“ bezeichnet wird. Ausgespart ist jenes Pendel zwischen erahntem Universum und grell beleuchteter, aufs Genaueste visitierter Einzelheit – es könnte einem dabei „schwindlicht“ werden. Ausgespart ist die Zerrissenheit im Träumen und Wachen und zwischen beidem. Zuwenig wird gefragt nach erfahrener, gelebter Wirklichkeit inmitten der Traumgebilde, inmitten der Idealversionen früherer Zeiten und der

Vorlesungen

Kirche. Der nächtliche Spuk in E. T. A. Hoffmanns Novellen, die Wolfschlucht in der Oper *Der Freischütz* von C. M. v. Weber bringen an den Tag, was allzu oft, allzu gern verdrängt wird – die sehr hässliche Prosa gesellschaftlicher Verhältnisse, um sich greifender Entfremdung, das unheilvolle Miteinander schleichender Kapitalisierung und versteinter Feudalität mit all den Konsequenzen bis in die einzelne Familie hinein. Ans Rad der Zeit ist, so Heinrich Wackenroder, der nackte Heilige gebunden; nur Musik erlöst ihn. Berglinger hingegen, auf dem Wege in Reiche der Musik, findet höchst prosaische Verhältnisse, die den Musikern in Hof und Kirche auferlegt sind; nur der Tod, der Himmel bringt Anderes, Besseres. Aufbruch in die Illusion? Wer aber bricht auf, warum, wogegen?

Nicht zu vergessen: Es sind junge Dichter, die aufzubrechen suchen, Rebellen, und sie entdecken vieles.

Romantische Musik? Von ihr ist Jahrzehnte später die Rede, aber sie zehrt von den Errungenschaften früh- und hochromantischer Poesie. Auch die Oper – sei sie als romantisch bezeichnet oder nicht: Was Romantische Oper sei, wird ohnehin kontrovers diskutiert.

Die Vorlesungen skizzieren zunächst Bedingungen und Errungenschaften romantischer Poesie und Ästhetik, um von hier aus festzuhalten, was von alledem für die Musik insgesamt, für das Theater, für die Oper wichtig sein könnte.

Literatur:

Wolfgang Heise, *Realistik und Utopie*, Berlin 1982

Manfred Frank, „Unendliche Annäherung“. Die Anfänge der philosophischen Frühromantik, Frankfurt a. M. 1997

Georg Knepler, *Musikgeschichte des XIX. Jahrhunderts*, Bd. I, II, Berlin 1962

Carl Dahlhaus, *Die Musik des 19. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1980, Laaber 1989

Sabine Henze-Döhring/Sieghard Döhring, *Oper und Drama im 19. Jahrhundert*, Laaber 1997

Gerd Rienäcker, *Richard Wagner. Nachdenken über sein Gewebe*, Berlin 2001

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Einführung in die Musikethnologie

Prof. Dr. Christian Kaden

53 432

Modul II,2

Mittwoch, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19. April 2006

Kulturen in anthropologischer Perspektive auszuleuchten, entsprechend ihrer Selbstwahrnehmung, „from the native’s point of view“, und doch auch mit analytischer Reflexion und theoretischer Zuspitzung, erweist sich für die Musikwissenschaft als immer wichtigere Aufgabe. Angesichts einer rasant um sich greifenden ökonomischen Globalisierung und des weltweiten Informationstransfers rücken die Kulturen des Erdballs einander buchstäblich auf den Leib. Dabei sind nicht nur hilfreich-synergetische Effekte zu gewärtigen, sondern auch vielfältige Konflikte, Prozesse der Ab- und Ausgrenzung, das Aufwachsen kultureller Intoleranzen. Musik spielt in diesen Vorgängen eine essentielle Rolle. Mit ihr befasste Ethnologen haben daher nicht länger klangliche Exotika „im Feld“ einzusammeln und den Museen der westlichen Hemisphäre, wie Ausstellungsobjekte, zuzuführen. Die Vorlesung führt ein in

Probleme, Theorien und Methoden dieser – gerade im deutschsprachigen Raum eher unterschätzten – musikwissenschaftlichen Arbeitsrichtung. Die Erörterung politischer Fragen kann und soll in solchem Kontext nicht ausgespart bleiben. Keineswegs zuletzt geht es um den Entwurf eines zur Selbstkritik fähigen Eigenverständnisses westlicher Kulturformen.

Literatur:

Nigel Barley, Traumatische Tropen. Notizen aus meiner Lehmhütte, München 2003
Philip V. Bohlman, World Music: A Very Short Introduction, Oxford 2002
Nicholas Cook and Mark Everist (eds.), Rethinking Music, Oxford 1999
Bruno Nettl and Philip V. Bohlman (eds.), Comparative Musicology and Anthropology of Music, Chicago 1991

Populäre Musik

Popmusik – Anatomie einer Musikpraxis

Prof. Dr. Peter Wicke
53 454
Modul III,1

Donnerstag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 27. April 2006

Die Lehrveranstaltung vermittelt unter theoretisch-ästhetischen und kulturalistischen Aspekten einen Einblick in die Entwicklung der wichtigsten Erscheinungsformen der populären Musik seit 1945. Die Traditionslinien in der afro-amerikanischen und euro-amerikanischen Musikkultur werden nachgezeichnet, industrielle, mediale, soziale und kulturelle Zusammenhänge skizziert, die wichtigsten Genres von Rock'n'Roll bis Techno im Gesamtzusammenhang des Entwicklungsprozesses der populären Musik betrachtet.

Materialien und Texte zur Lehrveranstaltung:

<http://www.rz.hu-berlin.de/fpm/>

Systematische Musikwissenschaft

Statistik anhand von Beispielen für GeisteswissenschaftlerInnen

Prof. Dr. Reiner Kluge
53 460
Modul IV,4

Freitag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 21. April 2006

Mathematische Statistik ist wichtig bei der Planung und Auswertung von Versuchen und Befragungen. Systematische Untersuchungen, die in der Musikpsychologie oder der Musiksoziologie durchgeführt werden und uns in der einschlägigen Literatur vielfach begegnen, kommen nicht ohne sie aus. Auch Materialanalysen, die mit musikhistorischen Zielstellungen unternommen werden (z. B. Konzertprogrammstatistiken, systematische Analysen von Notentexten), können von ihr profitieren.

Vorlesungen

Die Lehrveranstaltung will in Denk- und Arbeitsweisen der Mathematischen Statistik einführen, die in allen empirischen Wissenschaften Anwendung finden. Dazu werden Grundbegriffe geklärt (z.B. Wahrscheinlichkeit, Verteilung, Stichprobe und Grundgesamtheit), Maße und Methoden der Datengewinnung und -verdichtung erläutert (Meßmethoden, Mittelwerts-, Variabilitäts- und Korrelationsmaße, graphische Darstellungsweisen) und Möglichkeiten der Gewinnung und Prüfung von Forschungshypothesen vorgestellt (Signifikanzteste). Alle Darlegungen werden mit praktischen Demonstrationen verbunden. Es wird jeweils von einem konkreten Beispiel ausgegangen. Alle notwendigen Rechengänge werden am Computer gezeigt. Die Teilnehmer werden in die Nutzung von Excel und SPSS (Statistiksoftware) eingeführt, die ihnen im Computerpool des Seminars zur Verfügung stehen.

Musiktheorie

Einführung in die Paläographie, Teil II. Weiße Notation, Notation für Tasteninstrumente und Laute, Probleme neuerer Notationen

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53 462

Montag, 10–12 Uhr
Beginn: 24. April 2006

Vier Themenfelder werden behandelt: Errungenschaften und Probleme der Notation des 14. Jahrhunderts in Frankreich und Italien, Errungenschaften und Probleme der Notation des 15. und 16. Jahrhunderts (damit zusammenhängend Besonderheiten der Messuren einschließlich der Proportionen), Errungenschaften und Probleme der Notationen solistischer Mehrstimmigkeit (d.h. der Klavier- und Partiturnotation sowie der Tabulaturen für Tasteninstrumente und Lauten), schließlich Probleme neuerer Notierungen, geradewegs jener, die auf dem ersten Blick sich abgesichert, lückenlos geben.

Ist von Notationen die Rede, so vom So und nicht Anders des Komponierens, der Komposition, vom So und nicht Anders bestimmter, für die Kompositionsgeschichte wichtiger Gattungen im Zeitraum vom 15. bis 17. Jahrhundert, teilweise auch danach.

Folglich verknüpfen die Lehrveranstaltungen allgemeine kompositionsgeschichtliche Darlegungen mit Analysen jener Notationssysteme, in denen die in Rede stehenden kompositorischen Prozeduren tatsächlich oder scheinbar adäquat sich manifestieren.

Das Analyzierte soll durch Übertragungen ausgewählter Kompositionen (u. a. von Ausschnitten aus Messen von Dufay, Ockeghem, aus dem Choralis Contantinus von Isaack und aus dem Buxheimer Orgelbuch) praktikabel gemacht werden.

Die Lehrveranstaltungen werden durch eine (nicht bewertete) Klausur und durch eine bewertete Konsultation abgeschlossen.

Literatur:

Ludwig Finscher (Hrsg.), Die Musik im 15. und 16. Jahrhundert, Laaber 1989

Willy Apel, Die Notation der polyphonen Musik, Leipzig 1962 ff.

Karl Schnürl, 2000 Jahre europäische Musikschriften

Proseminare (Basisstudium)

Historische Musikwissenschaft

Komponieren heute: Die Darmstädter Ferienkurse 2006 (Einführung in die Neue Musik)

Dr. Camilla Bork

Blockseminar mit Exkursion

Exkursion: 5. bis 9. August 2006

53 440

Modul I,1/I,3

Vorbereitende Sitzungen: Mi, 10.5., 18–20 Uhr; Mi, 5.7., 18–20 Uhr; Mi, 12.7., 18–20 Uhr

Das Seminar möchte einen Einblick in die gegenwärtige Situation der Neuen Musik vermitteln und wendet sich dabei sowohl an interessierte Studierende, die bislang noch keinen oder wenig Kontakt zu Neuer Musik hatten, als auch an diejenigen, die bereits Erfahrung im Umgang mit Neuer Musik besitzen. Im Zentrum steht die Exkursion zu den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. In Workshops, Lectures und Konzerten stellen dort junge Komponisten ihre Werke vor und erarbeiten sie gemeinsam mit Teilnehmern der Interpretationskurse. Geleitet werden die Workshops von Dozenten für Komposition und Interpretation. Zu den diesjährigen Dozenten für Komposition zählen u. a. Helmut Lachenmann, Adriana Hölszky, Beat Furrer und Toshio Hosokawa, als Dozenten für Interpretation nehmen u. a. der Cellist Rohan de Saram, die Flötistin Carin Levine und der Pianist Nicolas Hodge teil. In den verschiedenen Foren der Kurse werden neben Problemen der Spieltechniken auch Fragen der Kompositionstechniken sowie allgemein ästhetische Fragen zum gegenwärtigen Komponieren behandelt.

Ein Teil des Seminars wird als vorbereitende Sitzungen in Berlin stattfinden, in denen wir uns gezielt mit ausgewählten Werken befassen, die in Darmstadt zur Aufführung kommen und deren Komponisten wir in Darmstadt treffen werden. Ein zweiter Teil findet neben dem regulären Kursangebot in Darmstadt statt.

Einführende Literatur zur Geschichte der Ferienkurse:

Im Zenit der Moderne: Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik, Darmstadt 1946–1966, Geschichte und Dokumentation in 4 Bänden, hrsg. von Hermann Danuser und Gianmario Borio, Freiburg i. Br. 1997

Was ist musikalische Virtuosität?

Dr. Camilla Bork

53 439

Modul I,3/I,4

Freitag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 21. April 2006

Musikalische Virtuosität hat im Rahmen eines wachsenden Interesses am Klang und der Aufführungsdimension von Musik vor allem in den letzten Jahren verstärkt die Aufmerksamkeit der Musikwissenschaft auf sich gezogen. Wir wollen uns im Seminar diese Erkenntnisse

zunutze machen und historisch untersuchen, was man zu verschiedenen Zeiten unter Virtuosität verstand, wie man virtuose Musik bewertete und wie man heute möglicherweise diese Musik analysieren kann. Dabei werden ausgewählte Kompositionen u. a. von Tartini, Vivaldi, Paganini und Liszt besprochen sowie zeitgenössische Kritiken und Texte, die das Phänomen Virtuosität reflektieren und z. T. sehr kontrovers diskutieren.

Literatur:

Musikalische Virtuosität, hrsg. von Heinz von Loesch, Ulrich Mahlert und Peter Rummenhöl-
ler, Mainz 2004

Instrumentationslehren im 19. und 20. Jahrhundert – Instrumentation als expressive und strukturelle Koloristik

Dr. Clemens Fanselau

53 445

Modul I,1/I,2

Dienstag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 25. April 2006

Instrumentationslehren des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts (Berlioz/Strauss, Rimski-Korsakow, Widor/Riemann u. a.) spiegeln eine zunehmend koloristische, auf klangfarblichen Reichtum ausgerichtete Orchestrierungspraxis wider, Instrumentationslehren des fortgeschrittenen 20. Jahrhunderts (Wellesz, Casella/Mortari, Erpf u. a.) zielen stärker auf eine strukturelle Orientierung, auf klangliche Transparenz ohne Füllstimmen und eine kompositorische Einbeziehung von Geräuschen.

Um die Übereinstimmung von Lehrsätzen der Instrumentationslehren mit den Kompositionen der Zeit zu untersuchen, sollen die in den Instrumentationslehren abgedruckten Notenbeispiele sowie längere Abschnitte aus Orchesterwerken analysiert werden, in denen Komponisten das Orchestrieren selbst problematisieren: Stellen exorbitanter Virtuosität im Spiel einzelner Orchestermusiker oder im orchestralen Zusammenspiel, Sätze für mehrere Klangkörper (z. B. Fernorchester) oder für eine auf das strukturelle Substrat reduzierte Besetzung. Ausschnitte werden Werken von Mendelssohn, Berlioz, Wagner, Strauss, Ives, Webern, Stockhausen, Ligeti und Kagel entnommen.

Literatur:

H. Bartenstein, Hector Berlioz' Instrumentationskunst und ihre geschichtlichen Grundlagen, erw. Baden-Baden ²1974

W. Gieseler u. a., Instrumentation in der Musik des 20. Jahrhunderts, Celle 1985

K. Meßwarb, Instrumentationslehren des 19. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 1997

Von der Skizze zum Konzertereignis – Beethovens 9. Sinfonie

Dr. Beate Angelika Kraus

53 466

Modul I,1/I,2

Blockseminar

Am Kupfergraben 5, R. 501

13.5.–14.5.; 1.7.–2.7.2006

Für Claude Debussy war Beethovens Neunte neben dem berühmten „Lächeln der Mona Lisa“ das Meisterwerk, über das am meisten Unsinn verbreitet worden ist. Die aktuelle Arbeit an der neuen Beethoven-Gesamtausgabe erlaubt es, Einblicke in die unterschiedlichsten Handschriften und Dokumente zu geben, nach Beethovens Arbeitsweise zu fragen und konkrete

Probleme des Notentextes zu diskutieren. Spätestens seit Richard Wagner wurde die Neunte selbstverständlich als ein Riesenwerk für Chor- und Orchestermassen verstanden; es entwickelte sich eine bis ins 20. Jahrhundert reichende Tradition, den Notentext durch Retuschen zu verändern. Verschiedene Stationen der Rezeptionsgeschichte sind zu behandeln, und es wäre zu klären, inwieweit heute als merkwürdig empfundene Interpretationen bereits im Werk angelegt sind. Am Ende kann die Frage stehen, nach welchen Kriterien wir aus musikwissenschaftlicher Sicht die Neunte aufführen und präsentieren würden.

Literatur:

Andreas Eichhorn, *Beethovens Neunte Symphonie. Die Geschichte ihrer Aufführung und Rezeption*, Kassel 1993

Karl-Heinz Köhler, ... Tochter aus Elysium. Werden und Uraufführung der Neunten Sinfonie Ludwig van Beethovens und die abenteuerlichen Wege des zerteilten Autographs, hrsg. von Gunda Köhler-Scharlach, Frankfurt a. M. 2000

David Benjamin Levy, *The Ninth Symphony*, revised edition, New Haven/London 2003

Esteban Buch, *La Neuvième de Beethoven. Une histoire politique*, Paris 1999 [in problematischer Übersetzung: *Beethovens Neunte. Eine Biographie*, Berlin/München 2000]

Sieghard Brandenburg, *Die Skizzen zur Neunten Symphonie*, in: Harry Goldschmidt (Hrsg.), *Zu Beethoven. 2. Aufsätze und Dokumente*, Ost-Berlin 1984, S. 88–129

Ludwig van Beethoven, *Briefwechsel Gesamtausgabe*, im Auftrag des Beethoven-Hauses Bonn hrsg. von Sieghard Brandenburg, 7 Bände, München 1996

Ludwig van Beethovens *Konversationshefte*, hrsg. im Auftrag der Deutschen Staatsbibliothek von Karl-Heinz Köhler und Grita Herre; insbesondere Band 5 (Hefte 49–60), Leipzig 1970, und Band 6 (Hefte 61–76), Leipzig 1974

Musik und Sport

Dr. Simone Hohmaier

53 441

Modul I,1

Montag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 24. April 2006

Aus antiken Vasenmalereien ist bekannt, dass bereits Sportwettkämpfe der griechischen Antike von Musik begleitet wurden. Das Seminar will sich aus aktuellerem Anlass dem Thema „Musik und Sport“ aus verschiedenen Blickwinkeln widmen: Wir werden nach historischen Vorläufern der kompositorischen Auseinandersetzung mit sportlichen Phänomenen suchen, die Funktion von Musik im aktiven Sport untersuchen (Musik und Bewegung in Gymnastik und Pädagogik), soziale Funktionen von Musik im sportlichen Kontext betrachten (Fangesänge, Musik bei sportlichen Massenveranstaltungen, olympische Hymnen und dgl.) und vor allem die Auseinandersetzung zeitgenössischer Komponisten mit dem Thema Sport analytisch verfolgen. Das Spektrum der ausgewählten Kompositionen reicht dabei von Eric Saties *Sports et Divertissements* über Mauricio Kagels in Musik „übersetztes“ Tennisspiel *Match* bis hin zu dem anlässlich der WM 2006 entstandenen Fußballoratorium von Moritz Eggert.

Proseminar: Zu Editionstechniken Alter Musik: Quellen, Kataloge und Editionen

Dr. Lars Klingberg
53 442
Modul I,2

Mittwoch, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 19. April 2006

Für die wissenschaftliche Erforschung, Transkription und Edition älterer Musikwerke ist es erforderlich, die heutige Überlieferung – bisweilen auch die Provenienz der Überlieferung – der entsprechenden musikalischen Quellen zu kennen, wofür die Musik- und die Bibliothekswissenschaft verschiedene Hilfsmittel bereitgestellt haben: Quellenlexika (insbesondere Eitner und RISM) und Bibliothekskataloge. Heute nicht mehr vorhandene Musikalien lassen sich oft auch aus zeitgenössischen Katalogen erschließen: aus den Lagerkatalogen von Druckern und Verlegern sowie – den deutschsprachigen Raum betreffend – aus den Messekatalogen der seit der frühen Neuzeit in Frankfurt a.M. und Leipzig stattfindenden Buchmessen sowie aus Georg Draudius' Bücherverzeichnissen („Bibliotheca Classica“) von 1611 und 1625.

Das Proseminar soll Fertigkeiten bei der effektiven Benutzung von zeitgenössischen und modernen Musiklexika, Bibliographien und Katalogen, Kenntnisse über die Provenienzen von Musikaliensammlungen in öffentlichen Bibliotheken – sowie eine Einführung in heute übliche Editionstechniken vermitteln. Dabei wird insbesondere in die Benutzung der entsprechenden Bestände der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin eingeführt.

Literatur:

Imogen Fellingner, Musikbibliographien, in: MGG², Sachteil, Bd. 6, Kassel [u.a.] 1997, Sp. 1035–1057

Gertraut Haberkamp, Musikbibliotheken und Archive, in: MGG², Sachteil, Bd. 6, Kassel [u.a.] 1997, Sp. 1057–1164

Richard Wagner und sein Mittelalter

Dr. Burkhard Meischein
53 443
Modul I,2

Donnerstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20. April 2006

Wagners Verhältnis zum deutschen Mittelalter ist von einer Intensität und Breite der Aneignung, dass in ihm die wichtigsten Bestandteile seiner Weltauffassung sowie seiner ästhetischen und politischen Ideale greifbar sind. Sämtliche Opern und Musikdramen sind mehr oder weniger stark geprägt durch Mittelalterliches, sei es durch die germanische Mythologie, die in mittelalterlichen Texten wie dem Nibelungenlied und der Edda greifbar wurde, durch mittelalterliche Rechtsnormen, die etwa die Handlung des Lohengrin weithin bestimmen, sei es durch sprachliche Eigenarten, die Wagner selbst im produktiven Umgang mit den mittelalterlichen Sprachstufen entwickelte. Seine Kenntnisse über diese Epoche eignete er sich, nach frühen Erfahrungen in der Schulzeit, in detailversessenen Studien vor allem in der Dresdner Zeit an, die mittelalterliche Literatur und Sprache, aber auch Religion, Recht, Geschichte und Volkskunde umfassten. Seine Dichtungen sowie zahlreiche Aspekte seiner Schriften spiegeln seine Studien und die daraus gewonnenen Auffassungen wider. Durch das Mittelalter hindurch hoffte Wagner zur Anschauung einer ursprünglichen, mythischen Welt zu gelangen, „echte“, noch nicht durch Kultur und Zivilisation verfremdete menschliche Beziehungen erfassen zu können. Er konstruierte eine mittelalterlich-mythologische Welt als kritisch-utopisches Gegenbild zur zeitgenössischen Wirklichkeit.

In Detailuntersuchungen, die sich dem romantischen Kontext, einzelnen Werken und ihren mittelalterlichen Quellen, den sprachlichen Gestaltungsweisen sowie biographischen Aspekten widmen sollen, werden wir versuchen, das Gebiet im Seminar zu erschließen.

Musiktheater in der DDR – Konzepte, Werke, Inszenierungen

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53 438
Modul I,1/I,2/I,3

Mittwoch, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 19. April 2006

Anknüpfend an die Lehrveranstaltungen zur Musikpolitik und zum Musikschaffen der DDR von Dr. Lars Klingberg, gilt es, unterschiedliche Konzepte des Theaters insgesamt, des Musiktheaters im Besonderen daraufhin zu befragen, wie sie auf vorgegebene Bedingungen reagieren, welche Schwierigkeiten ihnen begegnen, welche Potentiale sie dennoch aufspüren, vor allem, was sie daraus machen. Es geht um die Versuche Realistischen Musiktheaters von Walther Felsenstein und von seinen Schülern Götz Friedrich und Joachim Herz; es geht um Impulse, die von Brechts Theater ausgehen – welche Bedeutung haben sie für das Musiktheater (für die Oper und Operette), inwieweit werden sie aufgenommen und von wem, mit welchen Resultaten?

Von hier aus sind Inszenierungen zu besichtigen, die mit Felsenstein, mit Brecht, zunehmend mit internationalen Theaterkonzepten sich auseinandersetzen: Inszenierungen von Felsenstein, Friedrich, Herz, Ruth Berghaus, Harry Kupfer, Peter Konwitschny.

Dies zum einen. Zum anderen geht es um Werke des Opernschaffens, gepaart mehr oder weniger heftigen Kontroversen, denen sie ausgesetzt waren: Um Opern von Paul Dessau, Rudolf Wagner-Régeny, Ernst Hermann Meyer, Kurt Schwaen, Siegfried Matthus, Udo Zimmermann, Reiner Bredemeyer, Friedrich Schenker, Friedrich Goldmann.

Widmet sich der erste, durch Vorlesungen geprägte Teil der Lehrveranstaltungen einigen Entwicklungstendenzen und -widersprüchen, Errungenschaften, Defekten, Problemen, so werden im zweiten, seminaristischen Teil ausgewählte Konzepte, Werke, Inszenierungen analysiert.

Literatur:

Bertolt Brecht, Schriften zum Theater (vor allem Kleines Organon für das Theater)

Felsenstein, Friedrich, Herz, Musiktheater, hrsg. v. Stefan Stompor, Leipzig 1970

Heinz Alfred Brockhaus, Konrad Niemann (Hrsg.), Sammelbände zur Musikgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. IV, Berlin 1973

Das Verhör in der Oper. Die Debatte um die Aufführung „Das Verhör des Lukullus“ von Bertolt Brecht und Paul Dessau, hrsg. und kommentiert von Joachim Lucchesi, Berlin 1993

Paul Dessau. 1894–1979. Dokumente zu Leben und Werk, zusammengestellt und kommentiert von Daniela Reinhold, Berlin 1995

Gerd Rienäcker, Stichworte zur Nationaloper, in: Hanns Eislers „Johann Faustus“, hrsg. v. P. Schweinhardt, Wiesbaden 2005, S. 133–156

Gerd Rienäcker, Musiktheater im Experiment, Berlin 2004

Musik des Mittelalters. Techniken, Gattungen, Kontexte

Ullrich Scheideler
53 446
Modul I,1/I,2

Freitag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 21. April 2006

Nach Einschätzung des Musiktheoretikers Johannes Tinctoris (ca. 1435–1511) war die mehrstimmige Musik, die älter als 40 Jahre war, „so ungereimt, so fad komponiert, dass sie die Ohren mehr beleidigte als ergötzte.“ In der Tat unterscheidet sich die klangliche Außenseite der neuen seit ca. 1430 komponierten Musik deutlich von der Musik früherer Jahrhunderte. Das Proseminar will einen Überblick über die wichtigsten kompositorischen Techniken und Gattungen derjenigen Musik vermitteln, die mit Begriffen „Ars antiqua“, „Ars nova“ und „Ars subtilior“ belegt werden, also zwischen ungefähr 1200 und 1400 komponiert wurde. Außerdem sollen die unterschiedlichen Kontexte (Fest, Liturgie) behandelt werden, in denen Musik erklingen konnte und die auch die Form dieser Musik bestimmt haben. Um das Eigentümliche dieser älteren Musik besser zu verstehen, soll abschließend auch die Musik der Frühen Neuzeit (Dunstable, Dufay, Ockeghem) analysiert werden.

Literatur:

Artikel *Ars antiqua* und *Ars nova – Ars subtilior* in: MGG², Sachteil, Bd. 1, Sp. 865–918
Artikel „Mittelalter“ in: MGG², Sachteil, Bd. 6, Sp. 325–354
Peter Gülke, Mönche, Bürger, Minnesänger. Musik in der Gesellschaft des europäischen Mittelalters, Leipzig 1975, 3. erw. Auflage Laaber 1998
Johan Huizinga, Herbst des Mittelalters, Stuttgart 1975 (1. Auflage in dt. Sprache München 1924)

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Die Renaissance der Musiktheorie

Dr. Wolfgang Fuhrmann
53 452
Modul II,3/II,4

Donnerstag, 12 s. t.–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20. April 2006 und 27. April 2006

(danach weiter als Blockveranstaltung an Wochenenden; Termine werden noch bekannt gegeben)

Der Begriff der Renaissance bezeichnet jenen Abschnitt der Frühen Neuzeit, in dem die Wiederentdeckung und -belebung antiker Künste und Wissenschaften im Vordergrund stand; in der Musikgeschichtsschreibung ist damit im allgemeinen der Zeitraum von 1420/1430 bis etwa 1600 gemeint. Hingegen soll „Renaissance“ hier weniger als Epochenbezeichnung, sondern als Problemstellung aufgefasst werden: Denn im Gegensatz etwa zu Architektur, Bildender Kunst, Poesie oder Geschichtsschreibung konnte ein Komponist sich nicht direkt an antiken Vorbildern schulen: Die Musik des Altertums ist nicht erhalten. Erhalten sind aber Berichte über deren wunderbare Wirkungen, erhalten sind philosophisch-kosmologische Gedankengebäude und musiktheoretische Texte. Es gab also Grundlagen, um von der antiken Musik zu träumen. Solche Träume konnten die unterschiedlichsten Gestalten annehmen – poetisch-theatralische wie im Orpheus-Mythos, gelehrt-spekulative wie bei Glarean und Vicentino oder

rhetorisch-didaktische wie bei Burmeister und seinen Nachfolgern. Nicht zuletzt in den Kompositionen selbst schlagen sich solche antikischen Sehnsüchte nieder: in der Wahl von Text und Tonart, in der Frage nach korrekter Deklamation und dem Misstrauen gegenüber allzu komplex entfalteter Polyphonie. In dieser Hinsicht erlaubt das Thema auch analytische Zugänge und somit den Erwerb eines Analysescheins, ansonsten ordnet sich die Veranstaltung ins Modul Musiksoziologie ein.

Um eine vorherige Anmeldung per E-Mail (fuhrmannw@compuserve.de) wird gebeten.

Musik und Weltbild(er) der Antike

Prof. Dr. Christian Kaden
53 447
Modul II,3

Dienstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 25. April 2006

Die Entwicklung antiker Kultur, namentlich seit klassischer Zeit, gilt als ein „Neubeginn der Weltgeschichte“ (Christian Meier), zugleich als Ausgangspunkt der Geschichte des Abendlandes. Tritt man an sie heran mit Alltagserfahrungen des 21. Jahrhunderts, mutet sie uns fremd an, als ob sie auf einem anderen Planeten stattgefunden hätte. Das erklärt sich zum einen dadurch, dass das antike Griechenland und das antike Rom in Schichten von Kult, Mythos, Ritualität wurzeln, die spätere Renaissancen: im Mittelalter, in der frühen Neuzeit, in der Aufklärung, gleichsam hinweggedacht haben. Zum anderen wurde unser Antike-Bild von großen Modell-Philosophen geprägt, allem voran Platon und Aristoteles, die einander in evolutiver Stufenfolge, fortschrittsträchtig, aufzuruhen scheinen. Gerade die Beschäftigung mit Musik kann jedoch deutlich machen, dass es in der Antike, trotz zivilisatorischer Glanzleistungen, sehr viel „Wildnis“ gab – und dass die Großen Denker dies nur bedingt zu respektieren wussten. Vielmehr konkurrierten ganz verschiedene Musizierbereiche miteinander. Und auch deren Vermittlungen zur philosophischen Reflexion sind eher zwiespältig. Das Seminar versucht, sich an solch „interessanten“ Querständen entlang zu tasten. Allerdings will es auch zeigen, dass unbeschadet der Optionsfülle, in der Antike weitreichende Wahlentscheidungen fielen, welche kulturelle Restriktion und eingengte Identitäten mit sich brachten. Eben letztere aber, wie z. B. ein auf bloße Klanglichkeit fokussiertes Musikverständnis, erscheinen uns mittlerweile vertraut, wenn nicht selbstverständlich. Vom Weltbild der Antike reden heißt also auch, unser Bild von der Welt der Antike zu hinterfragen – und auszubessern.

Literatur:

Warren Anderson, *Music and Musicians in Ancient Greece*, Ithaca, London 1994
Walter Burkert, *Kulte des Altertums*, München 1998
Günter Fleischhauer, *Etrurien und Rom (Musikgeschichte in Bildern II/5)*, Leipzig 1978
Karl Kerényi, *Die Mythologie der Griechen*, München 1966
Edward A. Lippman, *Musical Thought in Ancient Greece*, New York 1975
Lukas Richter, *Momente der Musikgeschichte. Antike und Byzanz*, Anif, Salzburg 2000

Macht, Markt und Manipulation – Musik und die Dialektik der Aufklärung

Dr. Karsten Mackensen
53 450
Modul II, 1/II,3

Dienstag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 25. April 2006

Mit der Beschwörung des Fasslichen in der Musik benennt Anton Webern 1933 in Wien zugleich das Ende der Aufklärung im Faschismus. Dass dem Prinzip Aufklärung aber sein Umschlag ins Totalitäre wesenhaft, substantiell selbst eingeschrieben ist, wie Horkheimer und Adorno 1944 konstatierten, lässt sich am Funktionieren von Musik im Zeitalter der Aufklärung, also dem 18. Jahrhundert bereits ablesen. Vor dem Hintergrund von theoretischen Überlegungen zu den Begriffsfeldern „Macht“, „Totalitarismus“ und „Aufklärung“ wendet sich das Seminar konkreten Fragen musikalisch-kommunikativer Zusammenhänge in der „Denkbewegung“ (R. Vierhaus) zu, die nach Horkheimer/Adorno spätestens in der Kulturindustrie als Massenbetrug auftritt. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen nach vor-industriellen Marktmechanismen in enger Verbindung mit Konzepten von Geschmacksbildung und stilistisch-sozialen Abgrenzungen unter Einschluss pädagogisch-musikalischer Einflussnahme. In den Blick geraten dabei unter anderem das prekäre Verhältnis von Publikum und Pöbel und das von Repräsentation und Repräsentativität, mithin der Faktor musikalischer Öffentlichkeit.

Literatur:

Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt a.M. 1969 [amerikanische Erstausgabe New York 1944]

Wissenschaft und Demut: Musik im Barock

Dr. Karsten Mackensen
53 451
Modul II,3

Donnerstag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20. April 2006

Das 17. Jahrhundert ist mit der Etablierung von System und Methode im wissenschaftlichen Denken als das szientifische Jahrhundert schlechthin beschrieben worden. Zu dem Optimismus, harmonische Strukturen, Proportionen und Ordnungen zu finden, mit denen sich der Kosmos sowohl im Großen wie auch im Kleinen nach „Maß, Zahl und Gewicht“ bestimmen lässt, tritt ein festes Vertrauen in Gott. Am Ende des Barock artikuliert sich im protestantischen Bereich – um den es dem Seminar wesentlich zu tun ist – eine demütige oder sogar resignative Haltung gegenüber dem wissenschaftlichen Optimismus: „Unser Wissen ist Stückwerk“, betont Johann Mattheson. Im Seminar soll den Zusammenhängen von Wissenschaft und Denksystemen mit musiktheoretischen Konzeptionierungen nachgespürt werden, um einen mentalitätsgeschichtlichen Einblick in das musikalische Denken des Barock zu gewinnen. Behandelt werden universalwissenschaftliche und musiktheoretische Konzepte vom 17. Jahrhundert (Lippius, Kepler, Descartes, Kircher, Printz und andere) bis ins 18. Jahrhundert, wo nach der Bedeutung der Korrespondierenden Sozietät der musikalischen Wissenschaften gefragt wird, deren wohl berühmtestes Mitglied J. S. Bach war.

Literatur:

Rolf Dammann, Der Musikbegriff im deutschen Barock, Köln 1967

Populäre Musik

Rundfunk als Faktor der Popmusikentwicklung

Prof. Dr. Peter Wicke
53 455
Modul III,2

Donnerstag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 27. April 2006

Der Rundfunk ist seit seiner Entstehung ein zentraler Faktor sowohl in den kommerziellen wie in den kulturellen Entwicklungsprozessen, die die populären Musikformen prägen. Programmkonzepte und Programmformate haben einen ebenso so entscheidenden Einfluss auf die Popmusik wie die technische Entwicklung des Hörrundfunks. Das Seminar betrachtet Rundfunkgeschichte als Teil der Popmusikgeschichte.

Materialien und Texte zur Lehrveranstaltung:

<http://www.rz.hu-berlin.de/fpm/>

Pop(Musik)Theorien

Prof. Dr. Peter Wicke
53 457
Modul III,4

Montag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 24. April 2006

Problemgeschichtlich orientierter Überblick über Herausbildung und Entwicklung der theoretischen Auseinandersetzung mit den populären Musikformen von den sechziger Jahren bis zur Gegenwart. Im Zentrum der Betrachtung steht die kritische Auseinandersetzung mit den zentralen Theoremen dieser Diskussion, die von der Theorie musikalischer Massenkultur in der Tradition der Frankfurter Schule über Subkulturtheorien der siebziger Jahre bis hin zur Postmodernismus-Debatte zu einer grundlegenden Revision des Musikbegriffs beigetragen haben, der Ausgangspunkt und Voraussetzung für die historische, ästhetische und analytische Aufarbeitung der Entwicklungsprozesse der populären Musik geworden ist.

Einführende Literatur:

Keith Negus, Popular Music in Theory, Cambridge 1996

Materialien und Texte zur Lehrveranstaltung:

<http://www.rz.hu-berlin.de/fpm/>

Kunst oder Pop?

Lutz Fahrenkrog-Petersen
53 459
Modul III,1

Mittwoch, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 19. April 2006

Das Seminar bereitet in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste das Konzert „Decomposing Cale“ medial und inhaltlich vor.

Eine Teilnahme ist nur nach vorherigem Besuch des Seminarteils 1 im WS 2005/2006 möglich.

Popmusikgeschichte als Mediengeschichte

Jens Gerrit Papenburg, M. A.
53 467
Modul III,1

Montag, 12-14 Uhr
Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 24. April 2006

Populäre Musik *ist* nicht nur ein Medium (z. B. für Gemeinschafts- oder Identitätsbildung), sondern *hat* auch immer ein Medium (z. B. Schallplatte, Magnettonband, Radio, Computer). Dass sich die Geschichte der populären Musik nicht nur als Serie von Nummer-Eins-Hits, Genres oder Stars erzählen lässt, sondern auch als Geschichte der Medien, die diese Musik hat, thematisiert dieses Proseminar. Das Genre Rock'n'Roll wäre z. B. undenkbar gewesen ohne die Ende der 1940er von dem amerikanischen Unterhaltungskonzern RCA-Victor auf den Markt gebrachte 7-inch-Vinyl-Single. Auch wäre die Geschichte der DJ-Kultur ohne die Maxi-Single eine andere gewesen. In Auseinandersetzung mit musik- und medienwissenschaftlichen Texten sowie anhand ausgewählter Klangbeispiele betrachtet das Seminar wichtige technische Medien der populären Musik (z. B. 7-inch-Single, LP, Maxi-Single, Mehrspurtonband, Kompaktkassette, Computer) sowie deren kulturelle und ästhetische Konsequenzen.

Literatur:

Millard, Andre (2005): *America on Record: A History of Recorded Sound*, Cambridge: Cambridge University Press.

Hauptseminare (Vertiefungsstudium)

Historische Musikwissenschaft

Idee und Ideologie in der deutschen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts (II):

Heldentum, Liebe, Allnatur

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser

53 434

Modul I,1/I,2

Donnerstag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 20. April 2006

In diesem auf zwei Semester angelegten Seminar sollen wesentliche Konstituentien der deutschen Musik von 1800 bis 1950 erarbeitet werden, soweit sie in einem philosophischen Horizont stehen. Weltanschauliche Elemente, welche Komponisten ihren Werken eingeschrieben haben, sind an ausgewählten Beispielen im Detail zu untersuchen. Das Zentrum der Arbeit bilden die Werke selbst unter dem Blickpunkt der Frage, wie die philosophischen und dichterischen Elemente – eine gesungene Poesie, eine programmmusikalische Disposition oder auch eine musiktheatralisch-szenische Struktur – im Musikwerk aufgehoben erscheinen und in welchem Verhältnis autonomie- und heteronomieästhetische Faktoren zueinander stehen. Im Sommersemester 2006, dem zweiten und letzten der beiden Semester, werden die Inbilder „Heldentum“, „Liebe“ und „Allnatur“ thematisiert. Der Bogen der Komponisten reicht von Wagner (*Tristan und Isolde*, *Götterdämmerung*), Mahler (1., 3. und 8. Symphonie), Strauss (*Tod und Verklärung*, *Also sprach Zarathustra*), Schönberg (*Verklärte Nacht*, *Gurrelieder*) bis zu Eisler (*Deutsche Symphonie*) und Hindemith (*Die Harmonie der Welt*). Eine vorläufige Übersicht über die Konzeption des Seminars und die Liste der vorgesehenen Werke ist ab Mitte Januar 2006 bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat beziehbar. (Die Sitzungen am 27.4., 4.5. und 11.5. finden nicht statt und werden als Blockveranstaltung am 27.5., 15–19 Uhr, nachgeholt.)

Edgard Varèse – ein „Außenseiter“ der Moderne

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser

Blockseminar im Tinguely-Museum Basel, zugleich Exkursion nach Basel: Varèse-Ausstellung, Paul Sacher Stiftung, Beyeler-Museum etc., Teilnehmerzahl begrenzt, frühzeitige Anmeldung notwendig bei Frau Pamina Gerhard oder bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat des Musikwissenschaftlichen Seminars

Hinflug Berlin–Basel: Sonntag, 21. Mai 2006

Rückflug Basel–Berlin: Donnerstag, 25. Mai 2006

Begleitende Assistenz: Pamina Gerhard

53 448

Modul I,1/I,2

Vorbesprechung am Ende des Wintersemesters 2005/06: Freitag, 6. Januar 2006, 15–17 Uhr, R. 401

1. Vorbereitende Sitzung: Dienstag, 18. April 2006, 14–17 Uhr, R. 401

2. Vorbereitende Sitzung: Freitag, 5. Mai 2006, 14–15 Uhr, R. 401

Hauptseminare

Edgard Varèse (1883–1965) stellt bis heute die Musikhistoriographie vor eine Reihe schwieriger Probleme: Welchem Kulturkreis gehört dieser Künstler an – Paris, Berlin oder New York? Welches waren seine Beziehungen zur klassischen Moderne und den historischen Avantgarden? In welchem Sinne war er ein exemplarischer Pionier der Moderne? In welchem Verhältnis steht die musikalische Produktion zum Austausch mit bildenden Künstlern und Literaten? Ohne Zweifel gehört Varèse zu den originellsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Mit *Amérique* schuf er im Gefolge von Strawinskys *Sacre du Printemps* eine frühe Zitatkomposition, mit *Intégrales*, *Octandre* oder auch *Ionisation* eine von aller Tradition losgelöste moderne Kunstmusik, mit *Déserts* und dem *Poème électronique* wurde er zu einem Vorkämpfer elektronischer Musik.

Seit Edgard Varèses Nachlass im Jahre 2004 von New York in die Paul Sacher Stiftung Basel überführt worden ist, eröffnen sich für die Forschung neue, bedeutsame Perspektiven. Im Seminar sollen die wesentlichen biographischen und künstlerischen Stationen dieses Komponisten durch Werkanalyse und historisch-kulturelle Kontextualisierung untersucht werden. Nach vorbereitenden Sitzungen in Berlin wird das Seminar im Tinguely-Museum Basel stattfinden, wo eine Ausstellung zu Edgard Varèse dessen Schaffen in einem umfassenden, neuen Licht zeigen wird.

Diese Exkursion nach Basel bietet zugleich Gelegenheit, die Paul Sacher Stiftung, die mit ihren Sammlungen Hauptquellen zur Musikgeschichte seit 1900 beherbergt, und weitere Institutionen des Musik- und Kunstlebens (Schola Cantorum Basiliensis, Beyeler Museum etc.) kennenzulernen.

Frühzeitige Anmeldung bei Frau Pamina Gerhard oder bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat des Musikwissenschaftlichen Seminars der HU ist erwünscht. Die Teilnahme an den Vorbereitenden Sitzungen und die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates sind Voraussetzungen für die Teilnahme.

Literatur:

Albrecht Wellmer, Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne. Vernunftkritik nach Adorno, Frankfurt a. M. 1985

Albrecht Wellmer, Endspiele: Die unversöhnliche Moderne. Essays und Vorträge, Frankfurt a. M. 1993

Wolfgang Iser (Hrsg.), Wege aus der Moderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion, Weinheim 1988

Wolfgang Iser, Unsere postmoderne Moderne, Weinheim 1987

Jürgen Habermas, Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen, Frankfurt a. M. 1985

Von der Skizze zum Konzertereignis – Beethovens 9. Sinfonie

Dr. Beate Angelika Kraus

53 466

Modul I,1/I,2

Blockseminar

Am Kupfergraben 5

13.5.–14.5.; 1.7.–2.7.2006

Kommentar: siehe Proseminare

Josquin des Prez – Der Komponist und sein Double

Dr. habil. Andreas Meyer
53 444
Modul I,1/I,3

Mittwoch, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 26. April 2006

Ein großer Mann habe einst gesagt, vom toten Josquin seien mehr Gesänge komponiert worden als vom lebenden, schrieb Georg Forster 1540 ironisch – eine Aussage, die sich auf die Modellfunktion des 1521 verstorbenen Komponisten und seinen im 16. Jahrhundert beispiellosen Nachruhm ebenso beziehen lässt wie auf die Vielzahl fehlerhafter Zuschreibungen, mit denen die Verleger versuchten, den Marktwert ihrer Drucke zu steigern. Bis heute besteht die Geschichte der Josquin-Forschung zu einem erheblichen Teil aus widerlegten (oder auch verteidigten) Zuschreibungen.

Dass der „wirkliche“ Josquin nicht recht zu fassen ist, liegt nicht allein an der spärlichen biographischen Information und dem vermeintlichen „Schutt“ der Rezeptionsgeschichte, der die Person überlagert. Josquin verkörpert die scheinbar paradoxe Gestalt eines „großen“ Komponisten, der nie einen klar umrissenen Personalstil entwickelt hat. Einen Komponisten, „dem sozusagen alles zuzutrauen ist“, nennt ihn Ludwig Finscher.

Im Seminar wollen wir die zuverlässigen (wie auch die „unzuverlässigen“) Informationen über Josquin zusammentragen und die wesentlichen Gattungen und Satztypen seines Œuvres gemeinsam erarbeiten. An ausgewählten Beispielen diskutieren wir die jüngsten Erkenntnisse der Josquin-Forschung und die mitunter faszinierenden Verfahren heutiger Stil- und Quellenkritik, aber auch die Frage, wieweit diese Gestalt unsere geläufigen Annahmen über Autorschaft und historische Folgerichtigkeit aus den Angeln hebt.

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Spezialisten und „Liebhaber“. Probleme der musikalischen Professionalisierung in Geschichte und Gegenwart

Prof. Dr. Christian Kaden
Blockveranstaltung in Hirschluch (voraussichtlich Juli 2006)
53 448
Modul II,1/II,3

Die Geschichte des beruflichen Musizierens und der Berufsmusiker ist, obwohl lange Zeit vernachlässigt, ein etabliertes Gebiet der Musikforschung geworden. Neuerdings trat sie sogar, mit beachtlichem Ertrag, ins Blickfeld von Geschlechterstudien. Vergleichsweise selten gefragt wird dagegen nach den sozialen Bedingtheiten von Professionalisierungsschüben – und danach, warum sie, unter bestimmten geschichtlichen Konstellationen, dezidiert ausblieben. Das Seminar versucht, mit Hilfe von Case Studies, diesen funktionalen Spannungen zwischen Professionalität und Non-Professionalität nachzuspüren. Waren z. B. die singenden Kleriker des Mittelalters, die oratores – so wird zu diskutieren sein –, professionelle Musiker? Oder waren sie, wie der Name andeutet, etwas grundlegend anderes? Wie verhält es sich mit

Hauptseminare

den städtischen Nachfahren der Trouvères um 1300: den in Nordfrankreich ansässigen Puy's? Warum mussten im Großen Concert zu Leipzig, am Ausgang des 18. Jahrhunderts, durchreisende Virtuosen ihre „Geschicklichkeit“ verbergen, wenn sie gemeinsam mit Laien im Liebhaberorchester aufzutreten sich anschickten? Professionalität, als soziale Kompetenz und sozialer Habitus, ist kein Positivum an und für sich, sozial unumstritten. Ihr Ort bestimmt sich innerhalb eines je eigenen geschichtlichen Wertgefüges. Mit der Orientierung auf einschlägige Wertungszusammenhänge erschließt sich auch der Professionalismusforschung selbst ein erweiterter Horizont.

Vorbesprechung:

26. April 2006, 14–16 Uhr, R. 501

Literatur:

Christian Kaden und Volker Kalisch (Hrsg.), Professionalismus in der Musik, Essen 1999

Walter Salmen, Beruf: Musiker, Kassel 1997

Boris Voigt, Memoria, Macht, Musik. Eine politische Ökonomie der Musik in vormodernen Gesellschaften, Diss. Universität Hamburg 2005

Macht, Markt und Manipulation – Musik und die Dialektik der Aufklärung

Dr. Karsten Mackensen

53 450

Modul II, 1/II, 3

Dienstag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 25. April 2006

Kommentar: siehe Proseminare

Ethnomusikologie der afro-amerikanischen Musik

Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto

53 453

Modul II, 2

Dienstag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 25. April 2006

Die Erforschung afro-amerikanischer Musik und die wissenschaftliche Beschäftigung mit afrikanischer Musik, insbesondere jener Formen aus dem südlich der Sahara liegenden Teil des Kontinents, sind sowohl in komplementärer Verbindung zueinander als auch eigenständig zu sehen. Im Seminar wird mittels ausgewählter Schriften, bestimmter Forschungsmethoden und Analysen, der Zugang zu unterschiedlichen Musikformen der Karibik und Südamerikas untersucht. Dabei sollen die zu behandelnden Forschungsarbeiten und Dokumentationen nicht nur im jeweiligen kulturgeographischen Umfeld der betreffenden Musik, sondern auch im Kontext der Entwicklung der Ethnomusikologie als eigenständige („andere“) Musikwissenschaft kritisch beleuchtet werden. Einige der zu erörternden Themenkomplexe:

- Vorläufer der wissenschaftlichen Beschäftigung mit afrikanischer und afro-amerikanischer Musik
- Wissenschaftliche Ansätze und Terminologien zu afrikanischen Musikformen. „Retentionen“, „Survivals“, „Akkulturationen“ und „Extensionen“ afrikanischer Musik auf dem amerikanischen Kontinent
- Musikalische Strukturen und Performance-Prinzipien bei Phänomenen wie salsa, cumbia, candomblé, capoeira, samba, maracatu u. a.

Hauptseminare

- Klang- und Kontextanalysen: Theorie, Methoden, Praxis
- Einbindung von Musik und ihre Rolle in der Gesellschaft
- Afro-amerikanische Musik und die World-Music-Debatte

Eine ausführliche Bibliographie, die Termine der verschiedenen Kurseinheiten und weitere Links stehen ab Januar 2006 im Internet unter: <http://AfroAmerikaMusik.simpleblog.org> zur Verfügung. Anmeldungen, Fragen, Anregungen werden auf diesen Kurs erbeten.

Populäre Musik

Musik in Subkulturen

Prof. Dr. Peter Wicke
53 456
Modul III,3

Donnerstag, 16–19 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 27. April 2006

Subkulturen sind ein entscheidender Rahmen sowohl für die Entwicklung der populären Musik wie auch für den Umgang mit ihr. Dabei stellt sich die Frage, worin der Zusammenhang besteht zwischen den musikalischen Gestalten, die in Form von Songs, Spielweisen und Stilformen hier zirkulieren, und den soziokulturellen Formen, in denen das geschieht. Das Seminar wird in der Analyse einiger ausgewählter Subkulturen dieser Frage nachgehen.

Literatur:

Ken Gelder/Sarah Thornton, *Subculture Reader*, London/New York 1997

Materialien und Texte zur Lehrveranstaltung:

<http://www.rz.hu-berlin.de/fpm/>

Colloquia, Forschungsseminare

Historische Musikwissenschaft

Musikhistoriographie (II) (Kolloquium für Doktoranden, Postdoktoranden und Gäste)

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser

Begleitende Assistenz: N.N.; Informationen einstweilen über Herrn Cornelius Lejeune und Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat des Musikwissenschaftlichen Seminars

Blockveranstaltung in Sauen: 12. bis 14. Juni 2006

53 436

Vorbesprechungen:

1) 10. Februar 2006 (abends, zu Hause)

2) 4. Mai 2006, 15–17, R. 401

Die über zwei Semester sich erstreckende Thematik „Musikhistoriographie“ hat, neben der Präsentation und Diskussion laufender Arbeiten, zum Ziel, die wichtigsten Positionen aus der Geschichte der musikwissenschaftlichen Geschichtsschreibung sich in Theorie – der Historik – und Praxis – der realisierten Musikhistorie – kritisch zu vergegenwärtigen. Dieses Ziel lässt sich nur erreichen, wenn zentrale Werke und Methodologien der allgemeinen Geschichtsforschung und -schreibung mitreflektiert und in Hinsicht auf ihre musikwissenschaftliche Anschlussfähigkeit betrachtet werden. Der Plan mit den vorgesehenen Themen wird am Ende des Wintersemesters 2005/06 zusammengestellt und steht danach – als provisorische Planung – zur Verfügung.

Als einführende Literatur sei empfohlen:

Carl Dahlhaus, Grundlagen der Musikgeschichte, Köln 1977, auch in Carl Dahlhaus, Gesammelte Schriften in 10 Bänden, Bd. 1, Laaber 2000, S. 11–155

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Forschungsseminar Musiksoziologie

Prof. Dr. Christian Kaden

53 449

Dienstag, 16 Uhr s. t.–18.30 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 25. April 2006

Das Seminar stellt Magister- und Dissertationsprojekte vor, ist aber auch offen für die Präsentation „freier“ Forschungsergebnisse: von Gästen aus dem Ausland, Interessenten aus der kulturellen Praxis. Soweit möglich, innerhalb des zunehmend begrenzten Zeitrahmens, wird auch über Neuerscheinungen des Buchmarktes informiert.

Übungen

Historische Musikwissenschaft

Einführung in die Paläographie II

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

53 462

Modul V,4

Montag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19. April 2006

Kommentar: siehe Vorlesungen

Systematische Musikwissenschaft

Statistik anhand von Beispielen für GeisteswissenschaftlerInnen

Prof. Dr. Reiner Kluge

53 460

Modul IV,4

Freitag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 21. April 2006

Kommentar: siehe Vorlesungen

Berufsbezogene Zusatzqualifikation

Elektroakustik (Teil 2)

Ingolf Haedicke
53 465
Modul IV,2

Montag, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 24. April 2006

Nachdem im WS die Grundlagen der Akustik vermittelt wurden, beschäftigen wir uns nun ausführlich mit allen Arten der Schallplattenspeicherung, sowohl analog-mechanisch (Zinnfolie, Wachswalze, Schallplatte, Schallband, Bildplatte, Drahtband, Magnetband), als auch digital-magnetisch (DAT, MD, DCC), und digital optisch (CD, Laserdisc, DVD).

Ebenso werden die verschiedenen Datenreduktionsverfahren (z. B. MP3) diskutiert einschließlich ihrer psychoakustischen Grundlagen.

Es folgt eine Einführung in die elektrisch – und elektronisch – erzeugte Musik: Klangerzeugung, Instrumente, Kompositionstechniken.

Die meisten Speicherverfahren sowie elektrische und elektronische Klangerzeuger werden an Originalgeräten bzw. deren Nachbauten demonstriert.

Am Ende des Semesters ist eine Exkursion in eine CD- oder Schallplattenfabrik geplant, und auf Wunsch der Besuch des Instrumentenmuseums Berlin mit Schwerpunkt mechanische, elektrische und elektronische Instrumente.

Dieser Kurs ist auch für Neueinsteiger geeignet, da die notwendigen Grundlagen ständig zur Festigung des ersten Teils wiederholt werden.

Module des Lehrgebiets Musiktheorie

Musiktheorie (Gruppenunterricht für Musikwissenschaftler/innen)

Ullrich Scheideler

53 461

Modul V,1

Am Kupfergraben 5, R. 113

Beginn: 19. April 2006

Musiktheoretische Übungen

a) Kontrapunkt des 15. und 16. Jahrhunderts (empfohlen für 1. Semester)

Di 14–15, Mi 14–15, Mi 16–17, Do 10–11 Uhr

b) Barocker Kontrapunkt und Fuge (empfohlen für 2. Semester)

Di 10–11, Mi 15–16 Uhr

c) Choralatz im 17. und 18. Jahrhundert (empfohlen für 2. Semester)

Di 11–12, Di 15–16 Uhr

d) Harmonielehre und musikalische Analyse (empfohlen für 3. Semester)

– mit Vertiefung Klassik und Romantik: Di 9–10, Do 9–10 Uhr

– mit Vertiefung Musical, Jazz: Di 12–13, Do 11–12 Uhr

e) Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts (empfohlen für 4. Semester)

Di 16–17, Do 12–13, Fr 9–10 Uhr

f) Aufbaukurs Harmonielehre

Der Aufbaukurs Harmonielehre wendet sich an diejenigen Studierenden, die sich nicht nur mit den Grundlagen, sondern gerne noch tiefer mit dem harmonischen Vokabular verschiedener Epochen beschäftigen wollen. Im Mittelpunkt sollen (nach Absprache mit den Kursteilnehmern) folgende Themen stehen: romantische Harmonik nach 1850 (u. a. Wagner, Bruckner), Harmonik in populären Gattungen (Operette, Musical) sowie Jazz, eventuell Filmmusik. Anders als im Basiskurs sollen im Aufbaukurs auch eigene Tonsatzarbeiten angefertigt werden.

Mi 13–14 Uhr

g) Prüfungsvorbereitung

Do 14–16, Fr 10–12 Uhr (jeweils 2-stündig)

Im modularisierten Studiengang sind für Studierende im Hauptfach Musikwissenschaft die Kurse a), d) und e) verbindlich; ein weiterer Kurs kann unter b) und c) frei gewählt werden.

Im modularisierten Studiengang sind für Studierende im Nebenfach Musikwissenschaft die Kurse a) und d) verbindlich; ein weiterer Kurs kann unter b), c) und e) frei gewählt werden.

Die Kurse f) und g) sind Zusatzangebote.

Gehörbildung (Gruppenunterricht für MusikwissenschaftlerInnen)

Dr. des. Tobias Janz

53 463

Modul V,2

nach Vereinbarung

Am Kupfergraben 5

Beginn: 19. April 2006

Bitte beachten Sie die Aushänge.

Partiturspiel (Gruppenunterricht für MusikwissenschaftlerInnen)

Rainer Schill

53 464

Modul V,3

nach Vereinbarung
Am Kupfergraben 5, R. 108
Beginn: 19. April 2006

Bitte beachten Sie die Aushänge.

Collegium Musicologicum

Gastvorträge

Gastdozenten

53 431

Donnerstag, 18–20 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Im Rahmen dieser Reihe finden jedes Semester an vier bis fünf Donnerstagen Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland statt. Die Termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

Die Gastvortragsreihe im Musikwissenschaftlichen Seminar bietet Einblicke in Forschungsbereiche, die am Seminar in der Lehre sonst nicht vertreten sind, sowie ein Diskussionsforum für Studenten, Dozenten und Gäste. Oft werden die Diskussionen in gemütlicher Runde an anderem Ort fortgesetzt, wozu alle Besucher des Vortrags herzlich eingeladen sind.

Übrigens richten sich die Gastvorträge an alle, nicht nur an Spezialisten, Doktoranden und Dozenten! Da dies außerdem der Ort ist, an dem der Dialog zwischen den verschiedenen Fachgebieten, über dessen Mangel manchmal geklagt wird, stattfindet, wäre zu wünschen, dass die Termine der Gastvorträge im Kalender eines jeden Studenten vermerkt werden!